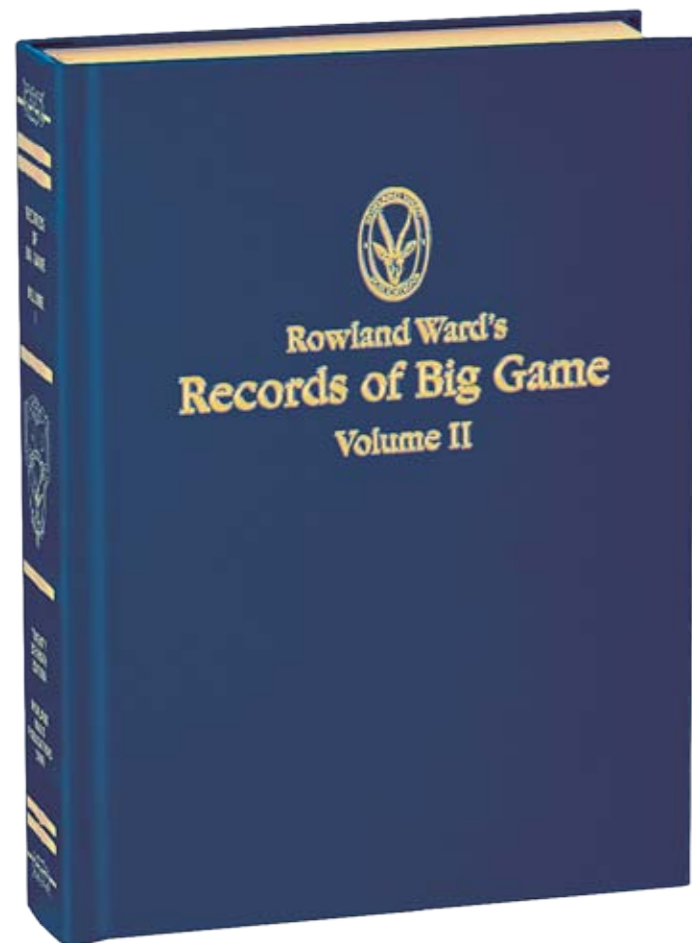


„Rowland Ward's Book of Records“ in der 28. Auflage

Das magische Buch



Text: Rolf D. Baldus

Fotos: Rowland Ward

Der „Große Brockhaus“ liegt in der 21. Auflage vor. Wenn ein Nachschlagewerk so oft erscheint, dann ist dies bemerkenswert. Beim Brockhaus, so eine Verlagsmitteilung, könnte es allerdings auch die letzte Auflage sein. Dass aber ein jagdliches Nachschlagewerk, dazu noch schwerpunktmäßig zu Afrika, in bereits 28 Ausgaben erschienen ist, das ist schon sensationell.

1892: Die erste Auflage

Gerade hat der heute in Südafrika beheimatete kleine Buchverlag Rowland Ward (www.rowlandward.com) die neue Ausgabe vorgelegt. Der Verlag ist ein „Ein-Frau-Unternehmen“. Jane Halse hält die Fäden in der Hand und veröffentlicht auch sonstige Jagdbücher zu Afrika. Das „Record Book“ erscheint seit Neuestem in zwei Bänden. Band I behandelt auf 816 Seiten afrikanische Trophäen. Halb so viele Seiten braucht Band II für den Rest der Welt. Ein seltener Fall, dass Afrika einmal nicht unter „ferner liefen“ abgehandelt wird. Historisch haben aber immer die afrikanischen Trophäen im Mittelpunkt gestanden, seitdem der Londoner Präparator Rowland Ward im Jahre 1892 zum ersten Mal die Maße und Gewichte von Großwild in einer Liste veröffentlichte. Sie hieß damals „Horn

Measurements and Weights of the Great Game of the World“ und zeigte einen Moschusochsen auf dem Titelblatt. Der wenig griffige Titel wurde dann schon für die zweite Ausgabe, die vier Jahre später erschien, in „Records of Big Game“ umgeändert.

Der 1847 geborene James Rowland Ward hatte mit 14 die Schule verlassen, um im Betrieb seines Vaters das Präparationshandwerk zu erlernen. Henry Ward hatte einen Namen im viktorianischen England, nicht zuletzt weil er für den Naturforscher John James Audubon gearbeitet und diesen auf verschiedenen Expeditionen zur Entdeckung neuer Arten begleitet hatte. Der auch als Zeichner und Bildhauer begabte Sohn machte sich selbstständig, und sein als „der Dschungel“ bekanntes Atelier auf der mondänen Piccadilly Street in London entwickelte sich bald zum Treffpunkt wohlhabender Auslandsjäger, „sportsmen“, wie sie in England heißen. Das britische Imperium stand auf der Höhe seiner Macht, und Kolonialoffiziere und Adel nutzten reichlich die jagdlichen Möglichkeiten, die ihnen die Kolonien in Asien und Afrika boten. Rowland Wards Arbeiten waren von hoher Qualität, und dies machte ihn zum wichtigsten Präparator für die Gehörne, Stoßzähne und Felle, die diese Nimrode aus aller Welt mit nach Hause brachten, um ihre Schlösser und Landsitze damit zu schmücken. Gekrönte Häupter, der Hochadel, Mahara-dschas und Sammler aus der Großfinanz gehörten zu Wards Kundenkreis. Viele berühmte Jäger und Forschungsreisende dieser Zeit, wie Frederick C. Selous, Samuel Baker oder Arthur Neumann, zählten ebenso zu seinen Kunden. Die Firma war sich aber auch nicht zu schade, Mäuse auszustopfen und für 1 Pfund zum Kauf anzubieten. Ward schuf auch die ersten großen „Dioramen“, wie man heute sagen würde, die ganze Tiergruppen in möglichst natürlicher Umgebung zeigten und die zum Beispiel auf Kolonialausstellungen zu sehen waren.

Der Marktführer bei der Präparation von Jagdtrophäen

1881 veröffentlichte Rowland Ward seinen ersten Ratgeber für das Abhäuten und die Vorpräparation der Trophäen. Sein Bruder Edwin hatte neun Jahre vorher ein ähnliches kleines Handbuch veröffentlicht, und Rowland übernahm ganze Passagen des Textes und zahlreiche Illustrationen ohne Quellenangabe. Möglicherweise hatte er auch die Rechte an dem 57-seitigen Büchlein erworben, als sein Bruder in die Vereinigten Staaten auswanderte. Das Handbuch war jedenfalls ein sehr hilfreicher Ratgeber für Auslandsjäger, der auch die besten Jagdgebiete für einzelne Wildarten erläuterte. Selbst Zeichnungen mit dem richtigen Haltepunkt für die Erlegung von Großwild finden sich. Dieses Buch gibt es im Übrigen immer noch auf dem Markt, natürlich vielfach überarbeitet. Die 15. Auflage ist 2004 unter dem alten Titel „Sportman's Handbook“ bei Rowland Ward erschienen. In diesem Jahr

wird eine neue Auflage erscheinen, diesmal sogar in drei nach Kontinenten geordneten Bänden.

Sorgfältige Vorbehandlung der Trophäen war damals noch wichtiger als heute, da es Monate dauerte, bis die abgekochten Schädel und die getrockneten oder eingesalzenen Häute nach Fußmärschen bis zur Küste und von dort nach einer langen Seereise in England ankamen. Mit der Veröffentlichung von Jagdbüchern diversifizierte der geschäftstüchtige Ward sein Unternehmen. Schilderungen von Jagdsafaris in die Kolonien und abgelegene Teile der Welt waren im viktorianischen England populär. Ward veröffentlichte Jagdbücher seiner Kunden. Mit sicherer Hand wählte er bedeutsame Jäger und gute Autoren aus, mit denen ihn oft eine lebenslange Freundschaft verband. Einer dieser Freunde war beispielsweise Frederick Selous, dem er gute Honorare zahlte und dessen private Angelegenheiten er in London regelte, während Selous in Afrika lebte und jagte.

Im Jahre 1913 veröffentlichte das Unternehmen schließlich ein von Ward verfasstes Büchlein über seine eigene Arbeit. Als Privatdruck soll es nur in 50 Exemplaren gedruckt worden sein, und es gab wenig über den Verfasser preis. Mehr Auskunft gibt die 2003 erschienene Biografie von Pat Morris, der zwanzig Jahre lang den Menschen Rowland Ward und die Geschichte seines Unternehmens recherchiert hat.

Der oft kränkelnde Ward starb bereits 1912 im Alter von 64 Jahren und hinterließ ein beträchtliches Vermögen von 150.000 Pfund. Das Ausstopfen von toten Tieren hatte ihn reich gemacht.

Über die Jahre hatte sich der Präparator ein großes naturwissenschaftliches Wissen angeeignet. Akribisch sammelte er alle Informationen über die bejagten Wildarten und ihr Vorkommen von seinen Kunden. Seine taxonomischen Kenntnisse halfen ihm immens bei seiner Arbeit, kam es doch auf eine möglichst naturgetreue Darstellung an. Bis dato unbekannte Unterarten trafen bei ihm ein, die er offensichtlich auch wissenschaftlich beschrieb, denn man benannte verschiedene neue Wildarten nach ihm. Da war es naheliegend, dass Rowland Ward begann, die eingereichten Trophäen zu vermessen, auch um eine Vergleichbarkeit herzustellen und die typischen Ausprägungen von Unterarten oder unterschiedlicher Verbreitungsgebiete festzustellen. Heute würde man sagen, dass er ein Monitoring der jagdlichen Wildarten einführte. Die erste solche Liste, die auch den Ort der Erlegung und den Namen des Eigentümers mit angab, erschien 1892. Vier Jahre später erschien die zweite, diesmal bereits unter dem noch heute verwendeten Titel „Book of Records“. Für diese Ausgabe hatten Jäger aus aller Welt bereits Maße ihrer eigenen Trophäen mit eingereicht. Ward bedauerte, dass nicht alle Trophäen von derselben Hand vermessen worden waren, vertraute aber, wie er schrieb, auf das Verantwortungsbewusstsein derjenigen, die Daten übermittelt hatten. Ein Geheimnis seines Erfolgs war, dass er zwar die entscheidenden, aber dennoch relativ

einfachen Parameter wählte, nach denen er vermaß, also z. B. Länge, Umfang der Stangen an der Basis, Entfernung zwischen den Spitzen usw. Für afrikanische Trophäen war dies ideal. Der Zuspruch, den er erfuhr, war grandios, und die vierte Ausgabe des Jahres 1903 umfasste immerhin schon 500 Seiten.

Kein Rekordbuch

Mit Rekordstreben hatte das alles zunächst rein gar nichts zu tun, wenn es sicher auch der Eitelkeit des einen oder anderen Jägers schmeichelte, in der Liste vertreten zu sein. Inhaber eines Eintrages konnten deshalb auch ein spezielles Abzeichen erwerben und am Hut tragen. Der geschäftstüchtige Ward wird zweifellos erkannt haben, dass das Buch ein ausgezeichnetes Marketinginstrument für seine Firma war. „Book of Records“ kann man dennoch keinesfalls mit Rekordbuch übersetzen. „Record“ kommt von „recording“ und bedeutet nichts anderes als „aufzeichnen“ oder „eintragen“ im Englischen. Natürlich kann es auch Rekord heißen, aber es gibt keinen Hinweis darauf, dass Ward sein Buch jemals so gesehen hat. Geschickt hatte Ward naturwissenschaftliches Erkenntnisinteresse, Trophäenjagd und den in jedem Zeitalter unvermeidlichen Jahrmarkt der Eitelkeiten zu einer Institution verwoben, die schon 119 Jahre überdauert hat und sich heute immer noch weltweit großer Beliebtheit erfreut.

Auch nach Wards Tod im Jahre 1912 führten die Erben Buch und Betrieb weiter. Rowland Ward blieb jahrzehntelang der Marktführer im Präparationsgeschäft, vor allem für Afrikajäger. 1950, in der hohen Zeit der Safarijagd nach dem Zweiten Weltkrieg, eröffnete die Firma sogar eine Zweigstelle in Nairobi, Kenia. Mitte der siebziger Jahre stellte man jedoch den Präparationsbetrieb ein, und im Jahre 1983 kam das Aus für das ganze Unternehmen. Ich erinnere mich noch gut an meine Enttäuschung, als ich in den siebziger Jahren durch London lief und Rowland Ward suchte. Schließlich wurde ich in einem kleinen Lädchen fündig. Zu meiner großen Enttäuschung verkaufte man dort aber hauptsächlich Bücher und mit Großwildmotiven gravierte Kristallgläser.

Die Rechte am Buch kaufte 1982 dann der Jagdclub „Game Coin“ in Texas, da einige Mitglieder des Clubs offenbar die „Authentizität“ des Buches erhalten wollten. Die 20. Ausgabe brachte Stephen Smith, ein Berufsjäger und Outfitter in Johannesburg heraus. Er starb allerdings schon zwei Jahre später bei einem Autounfall. Danach erwarb die Familie Halse in Südafrika die Rechte. Seitdem ist das Buch wieder in ruhigen Fahrwassern, und neun Ausgaben konnten veröffentlicht werden. Die Herausgabe orientiert sich primär an den Erfordernissen nachhaltiger und ethischer Jagd. Dies wird nicht der Erzielung möglichst hoher Einnahmen aus möglichst vielen Einträgen untergeordnet. Die Mindestmaße für einen Eintrag sind deshalb auch hoch festgesetzt. Nur

überdurchschnittlich starke Trophäen von möglichst reifen Stücken sollen Aufnahme finden. Züchterisch manipuliertes Wild oder in Kleingattern herangefütterte Tiere werden nicht zur Eintragung angenommen. Auch Löwen aus Südafrika finden nur Berücksichtigung, wenn sie aus einer frei lebenden Population im Umfeld des Krügerparks stammen und dort mit spezieller Lizenz erlegt wurden. Ohnehin stellen Trophäen aus dem Biolabor oder dem Kleingatter bei Rowland Ward laut Jane Halse kein Problem dar: „Wir vergeben ja keine Preise oder Auszeichnungen für die stärksten Trophäen und bleiben deshalb von dieser Sorte Schießler verschont.“ Tauchen bei einer eingereichten Trophäe Zweifel auf, dann wird jedem Einzelfall nachgegangen. Da die Probleme mit unethischer Trophäenjagd zunehmen, muss der Einreicher einer Trophäe auf den neuen Formularen bestätigen, dass die Jagd „fair chase“ war, also waidmännisch ablief. Nur autorisierte Vermesser dürfen Daten für die Eintragung feststellen. Selbst vermessene Trophäen werden nicht angenommen. Der Eintrag im Buch kostet eine einmalige Gebühr von 20 Euro.

1232 Seiten mit den stärksten Trophäen aus aller Welt

In der neuesten Auflage verbesserte Rowland Ward einige Messverfahren, passte einige Unterarten an und bestimmte sechs Minima neu. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Rat für die Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC), vor allem sind hier Peter Flack und Gerhard Damm aus Südafrika zu nennen. Bei Büffeln wollte man dadurch zum Beispiel ausschließen, dass zu junge Bullen in das Buch aufgenommen werden. Besonderen Wert hat man in der vollständig überarbeiteten neuen Ausgabe auf die taxonomischen Eigenschaften des Wildes gelegt. Die neuesten wildbiologischen Kenntnisse wurden berücksichtigt. Für Afrika gibt es jetzt auch Verbreitungskarten für die einzelnen Wildarten.

Bei komplexem Kopfschmuck, z. B. Rehbock oder Hirsch, führten Wards Verfahren schon immer zu unbefriedigenden Ergebnissen. Dies hat er selbst frühzeitig erkannt und beklagt. Mit dem Aufkommen der CIC-Formeln standen für europäisches Wild besser geeignete Verfahren und Parameter zur Verfügung. Umgekehrt waren die CIC-Formeln für afrikanisches Wild zu kompliziert und konnten sich nicht durchsetzen. Der CIC hat deshalb im vergangenen März mit Rowland Ward eine Vereinbarung getroffen und Zusammenarbeit vereinbart. Durch den CIC vermessene Trophäen von europäischem Wild können jetzt bei Rowland Ward aufgenommen werden. Unter diese Vereinbarung fallen alle Trophäen von Rehwild, Damwild, Rothirsch, Europäischer Mufflon, Europäischer und Ostsibirischer Elch, Rentier, Europäisches Wildschwein sowie weiteres, nicht eigens aufgeführtes europäisches Wild, das in seinem originären europäischen/eurasischen Umfeld gejagt



Jane Halse, Herausgeberin:

„Ich kann mit Zuversicht sagen, dass die beiden Rowland-Ward-Bände die beste Klassifizierung von jagdbaren Tieren darstellen, die jemals hergestellt worden ist. Ich glaube nicht, dass man irgendwo eine bessere und umfassendere Zusammenstellung finden kann. Es gibt heute viele Leute, die auf der Jagd nach Rekordtrophäen sich nicht scheuen, auch speziell gezüchtete oder manipulierte Tiere abzuschießen. Das ist alles sehr schwer aufzudecken. Glücklicherweise ist Rowland Ward im Großen und Ganzen von diesen Leuten verschont geblieben, denn wir vergeben keine Auszeichnungen und prämiieren auch keine Schützen. Wir ehren stattdessen das Wild. Natürlich starke Trophäen sind Ausdruck gesunder Wildbestände und nachhaltiger Bejagung.“

und nach den geltenden CIC-Vorschriften vermessen sowie mindestens mit der Bronzemedaille bewertet wurde. Rowland Ward wird alle akzeptierten Trophäen in seine Datenbank und Publikationen aufnehmen. Sowohl Rowland Ward als auch der CIC behalten sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen die Annahme von Trophäen ohne weitere Mitteilung an den Besitzer der Trophäe zu verweigern. Damit will man sich die Möglichkeit bewahren, zweifelhafte Trophäen abzulehnen oder auch wieder aus dem Buch zu entfernen.

Jane Halse erläuterte bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages: „Das Rowland-Ward-Verzeichnis ist seit mehr als einem Jahrhundert der wichtigste Bezugspunkt für Liebhaber der Jagd aus der ganzen Welt, insbesondere wenn

es um Trophäen aus Afrika und Asien geht. Das Buch huldigt nicht dem Jäger. Vielmehr steht das Wild im Zentrum. Das Buch ist ein Verzeichnis, keine Liste von Rekorden. Deshalb wird auch der derzeitige Besitzer der Trophäe genannt, und dieser ist nicht notwendigerweise auch der Erleger.“

Bernard Lozé, der Präsident des CIC, sagte, dass der CIC schon 1934 standardisierte Messverfahren für Wild eingeführt hat.

„Die Formeln für europäisches Wild werden international akzeptiert. Der CIC hat jedoch niemals ein eigenes Trophäenbuch gehabt. Aus diesem Grund freuen wir uns, dass unsere Bewertungsformeln für europäisches Wild künftig Eingang bei Rowland Ward finden werden.“ ■



„Rowland Ward Book of Records“ kann man (ca. 84 Euro je Band plus Porto) direkt bei Rowland Ward in Südafrika bestellen: sales@rowlandward.com

In Deutschland ist die Gesamtausgabe (Vol. I und II) für 160,- erhältlich bei Jana Jagd (www.jana-jagd.de), Tel. 05661-92620, Fax 05661-926220.

Eine interessante Monografie über Rowland Ward, die Geschichte seines Präparationsbetriebes und die Entwicklung des „Buches“ ist Pat Morris mit dem Titel „Rowland Ward: Taxidermist to the World“, 2003 gelungen; erhältlich bei Rowland Ward für 50 Euro.

Die Biografie von Ward liegt als Nachdruck vor: Rowland Ward, A Naturalist's Life Study, Rowland Ward 2002, 50 Euro.